

Kartoffelgesundheitsdienst Bayern e.V. (KGD)

Der Kartoffelgesundheitsdienst Bayern e.V. (KGD) ist eine Selbsthilfeorganisation der bayerischen Pflanzkartoffelbranche, die bereits vor mehr als 70 Jahren gegründet wurde.

Der Kartoffelgesundheitsdienst führte ab dem Jahr 1955 in Bayern die Knollentestung von Pflanzgutpartien auf Kartoffelvirosen ein. Diese Testung war zunächst freiwillig, später wurde sie verpflichtend für alle Pflanzgutstufen.

Die technische Durchführung der Virustestung oblag der damaligen Landessaatzuchtanstalt, der jetzigen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL). Der Kartoffelgesundheitsdienst organisierte die Testung und stellte die notwendigen finanziellen Mittel durch die Pflanzgutwirtschaft bereit.

Zugleich wurden über den Kartoffelgesundheitsdienst in den letzten Jahrzehnten verschiedene Forschungsprojekte im Bereich Pflanzkartoffeln gefördert. Zuletzt wurde die Entwicklung einer Direkt-PCR zur Virustestung (DiRT-qPCR) an der LfL zur Virustestung finanziell unterstützt.

Im Jahr 2025 wurde erstmals ein Keimtest an Pflanzkartoffeln durchgeführt.

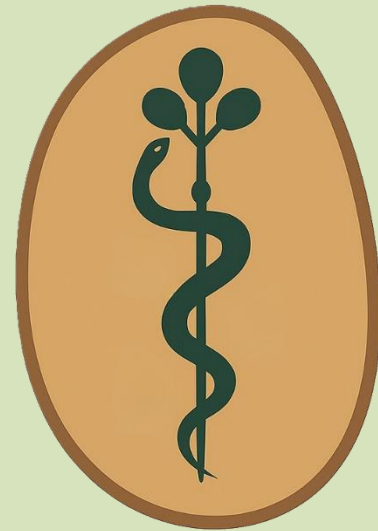
Mitglied im KGD sind derzeit 23 VO-Firmen, Kartoffelzüchter und Kartoffel verarbeitende Firmen.

Anschrift:

Kartoffelgesundheitsdienst Bayern e.V. (KGD)

Erdinger Straße 82a
85356 Freising
Tel: +49 (8161) 989 071-0
Email: info@baypmuc.de
www.baypmuc.de

Privater Keimtest an Pflanzkartoffeln



**Kartoffelgesundheitsdienst Bayern e.V.
(KGD)**

Stolbur & Co.

Von der Schilf-Glasflügelzikade wird der Erregerkomplex aus *Candidatus* Phytoplasma solani (Stolbur) und *Candidatus* Arsenophonus phytopathogenicus auf Kartoffeln, Zuckerrüben sowie eine Reihe von Gemüsekulturen übertragen. Im Fall der Kartoffel spricht man von der Kartoffelknollenwelke.

Beide Erreger verursachen in Kartoffeln ähnliche Symptome mit Blatt- und Stängelverfärbungen, oberirdischen Luftknollen, fadenkeimige Trieben, Gummiknollen und Gefäßbündelverbräunungen.

Problempartien verursachen erhebliche Schäden

Im Rahmen der amtlichen Pflanzkartoffel-Anerkennung ist nur Stolbur als so genannter Regulierter Nicht-Quarantäneschädling (RNQP) geregelt. Der zweite Erreger, Arsenophonus phytopathogenicus, dagegen nicht.

In der amtlichen Feldbesichtigung sind Symptome – insbesondere bei einer späteren Infektion – oftmals noch nicht ausreichend sichtbar. Da Arsenophonus phytopathogenicus nicht geregelt ist, führt ein entsprechender Befall auch nicht zu einer Aberkennung.

Befallene Pflanzgutpartien können jedoch zu Auflaufproblemen und kümmernden Pflanzen führen, aus denen keine oder nur sehr kleine Knollen erwachsen. Dies verursacht beim Pflanzgutkunden und in der Folge auch beim Pflanzguterzeuger erhebliche wirtschaftliche Schäden.

Pflanzgutbranche leistet Pionierarbeit

Die Pflanzgutbranche in Bayern hat sich deshalb dazu entschlossen, alle Pflanzgutpartien einem Keimtest in privater Eigenverantwortung (gemäß der Praxisanleitung der Landesanstalt für Landwirtschaft) zu unterziehen, um das Auflaufverhalten vor dem Verkauf zu überprüfen.

Dazu werden von jeder Partie 100 Knollen in geeigneten Gewächshäusern angezogen und das Keimverhalten bonitiert. 19 VO-Firmen und Züchter, die in Bayern Pflanzkartoffel vermehren, sind daran beteiligt.

Der Keimtest ist dabei nicht nur auf die Symptome der Kartoffelknollenwelke (fadenkeimige Triebe) beschränkt, sondern gibt erstmals auch Hinweise auf einen Erwinia- bzw. Fusariumbefall, die sich ebenfalls negativ auf das Auflaufverhalten auswirken können.



Probe mit fadenkeimigen (links) und mit normalen Trieben (rechts) Bild: KGD

Ziel des Keimtests ist es, unter möglichst realen Wachstumsbedingungen das Auflauf- und Keimverhalten von Pflanzgutpartien zu ermitteln. Problematische Partien können dadurch von den Pflanzkartoffelfirmen identifiziert und vom Verkauf ausgeschlossen werden.

120.000 Pflanzen im Gewächshaus

Insgesamt werden 1.200 bayerische Pflanzkartoffelpartien mit 120.000 Einzelpflanzen dem Keimtest unterzogen.



Keimtestproben von Pflanzkartoffeln im Gewächshaus, Bild: KGD

Neben den Kosten für die Anzucht der Pflanzen in geeigneten Gewächshäusern kommen noch Kosten für die Bonitur der Einzelpflanzen hinzu. Die Pflanzgutbranche in Bayern investiert hierfür mehr als 250.000 Euro, um den Kartoffelanbau 2026 in Bayern auch in schwierigen Zeiten sicher und profitabel zu machen.

Die Branche leistet mit dem Keimtest einen wichtigen Beitrag, Vertrauen in bayerisches Pflanzgut zu stärken.